

Neue Schiffsflotte nimmt Kurs auf Gaza, um die Blockade zu durchbrechen

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Dimitri Lascaris (DL): Guten Tag. Hier ist Dimitri Lascaris, ich melde mich am 5. Mai 2026 aus Sparta, Griechenland, für Reason2Resist. Ich freue mich sehr, heute einen mutigen Seefahrer begrüßen zu dürfen, Ehab Lotayef, Aktivist, Ingenieur und langjähriger Organisator der Freedom Flotilla nach Gaza. Er stammt eigentlich aus Montreal, befindet sich heute jedoch auf einem Schiff, das Teil der Global Sumud Flotilla ist. Und meines Wissens ist er nicht weit von den Küsten unseres geliebten Gazas entfernt. Wie geht es Ihnen heute, mein Freund?

Ehab Lotayef (EL): So gut wie möglich, Dimitri, vielen Dank. Ich möchte kurz etwas klarstellen. Die Flottilla ist ein Zusammenschluss mehrerer Flottillen. Die Freedom Flotilla, die nun schon seit 16 Jahren aktiv ist, hat sich mit der Global Sumud Flotilla zusammengeschlossen, und wir sind mit vier Booten auf dem Weg zu ihnen – eines kommt aus Griechenland und einige aus der Türkei.

DL: Wo befinden Sie sich denn ungefähr in diesem Moment?

EL: Wir befinden uns zwischen Sizilien und der Westküste Griechenlands.

DL: Dann sind Sie wahrscheinlich nicht weit von mir entfernt. Ich bin im Süden Griechenlands, in der Nähe von Kalamata, an der Westküste Griechenlands. Ich wäre heute gerne bei Ihnen, aber meine Aufgabe ist es heute, über das zu berichten, was Sie und Ihre Kameraden auf diesem wunderbaren Schiff tun. Erzählen Sie uns doch zunächst einmal, wie die Lage vor Ort aussieht. Befinden sich derzeit noch andere Schiffe bei Ihnen, oder ist Ihr Schiff im Moment allein unterwegs?

EL: Nein, im Moment sind wir vier Schiffe der Freedom Flotilla Coalition. Wir haben Sichtkontakt zueinander. Wenn ich mich umdrehe, sehe ich wahrscheinlich zwei von ihnen auf der einen Seite und eines auf der anderen Seite. Wir segeln zu viert zusammen.

DL: Wäre es möglich, die Kamera zu drehen und ein oder zwei davon zu zeigen?

EL: Nun, die Sonne ist nicht gerade hilfreich, weil sie so stark scheint, aber ich versuche es mal, Dimitri. Ah, gerade geht es nicht – doch, da ist eins. Ich weiß nicht, ob man sie sieht. Da drüben sind tatsächlich zwei. Ich weiß nicht, ob man sie sehen kann, sie sind sehr weit am Horizont.

DL: Es ist ein bisschen schwer zu erkennen, aber wir nehmen Sie beim Wort.

EL: Ja, ich weiß.

DL: Wie viele Passagiere befinden sich auf Ihrem Schiff?

EL: Wir sind zu neunt.

DL: Können Sie uns ein wenig über diese Passagiere erzählen – woher kommen sie, was machen sie beruflich? Wer sind sie?

EL: Sicher. Zwei von ihnen kommen aus Montreal – eigentlich war es am Ende nur einer, aber ursprünglich waren es zwei aus Montreal. Olivier Huard, der in der Klimabewegung in Montreal ziemlich bekannt ist und zu den Leuten gehört, die vor ein paar Jahren aus Umweltgründen auf die Brücke geklettert sind. Unsere erste Skipperin, Grace, kommt aus Vancouver. Und unser Kapitän stammt ursprünglich aus Belgien, lebt aber in Norwegen. Wir haben auch zwei Australier dabei. Und wir haben eine ehemalige französische Senatorin und ein Mitglied des Europäischen Parlaments. Insgesamt sind wir zu neunt auf diesem Boot.

DL: Erinnern Sie sich an den Namen Ihrer Mitstreiterin aus Frankreich, der ehemaligen Senatorin?

EL: Ja, sicher, [unverständlich]. Sie ist eine langjährige palästinensische Aktivistin, die vor Ort in Frankreich wegen ihrer jahrzehntelangen Unterstützung der palästinensischen Bewegung in große Schwierigkeiten geraten ist.

DL: Heißt Ihr Schiff „Perseverance“? Habe ich das richtig verstanden?

EL: Das ist richtig.

DL: Gut. Und dieses spezielle Schiff wurde von der Organisation Canada Boat to Gaza zur Flottille beigesteuert? Ist das richtig?

EL: Richtig, der Großteil der Finanzierung für dieses Schiff kam von Canada Boat to Gaza, und der kleinere Partner bei dem Schiff selbst ist die australische Bewegung Free Gaza Australia.

DL: Ich habe gehört, dass Sie bereits zweimal als Passagier auf der Flottille nach Gaza mitgefahren sind. Stimmt das?

EL: Richtig, das stimmt, ja.

DL: Was ist bei diesen beiden Fällen passiert?

EL: Das erste Mal war 2011, etwa ein Jahr nach dem Massaker auf der Mavi Marmara. Ich würde sagen, die Israelis haben sich damals besser benommen, ganz anders als heute. Sie haben uns auf dem Schiff mit Tasern beschossen, als wir nicht sofort gehorchten. Aber das Gefängnis war eigentlich ein Drei-Sterne-Gefängnis. Es war nicht so schlimm. Es gab zwar viel psychische Schikane, aber das war auch schon alles. Zwischen 2011 und 2015 war ich weiterhin als Koordinator und Organisator auf der Ebene der Flottille selbst tätig, nicht nur beim Canada Boat to Gaza. Und 2015 segelte ich wieder von Griechenland aus. Wir waren damals vier Boote, aber nachdem das erste Boot angegriffen wurde, traf man die Entscheidung, dass die anderen drei Boote umkehren sollten [00:06:01] **[unverständlich]**. Ich wurde 2015 deswegen nicht festgenommen.

DL: Verstehe. Haben Sie seit Ihrer Abfahrt bis dato irgendwelche verdächtigen Schiffe oder Flugzeuge in der Nähe der Perseverance gesehen?

EL: Das tun wir immer – ich bin in Ajaccio auf Korsika an Bord gegangen und dann nach Sizilien gefahren, wo wir eine weitere Gruppe der Leute getroffen haben, die heute hier bei uns sind. Wir sehen immer Drohnen; wir wissen nicht, ob diese Drohnen nur Migranten beobachten oder ähnliches, oder ob sie speziell auf uns abzielen – das können wir nicht beurteilen. Aber letzte Nacht wurden wir gezielt ins Visier genommen, denn ein Hubschrauber kreiste über unseren vier Booten, und auf dieser Seite der Insel war ein Militärboot. Wir konnten nicht erkennen, ob es israelische Boote waren oder nicht; sie schalten ihre Signalanlagen aus, und man weiß nicht genau, was sie sind. Aber letzte Nacht standen wir kurz davor zu glauben, dass wir in der Nacht geentert werden würden, und dann beruhigte sich die Lage gegen ein Uhr morgens, woraufhin sich nichts mehr tat.

DL: Wie war die Verabschiedung in Sizilien? Haben sich die italienischen Behörden kooperativ gezeigt? Haben sie Ihnen irgendwelche Hindernisse in den Weg gelegt? Oder gab es keinerlei Probleme mit den italienischen Behörden?

EL: Diesmal gab es überhaupt keine Probleme mit den italienischen Behörden.

DL: Wie Sie ja wissen und wie viele in unserem Publikum wissen werden, hat das völkermörderische israelische Militär vor einigen Tagen in der Nähe der griechischen Gewässer Schiffe der Global Sumud-Flottille gekapert und eine Reihe von Passagieren, die es auf hoher See in einem Akt der Piraterie entführt hatte, auf der Insel Kreta abgesetzt. Und dann hat ein israelischer Minister, ich glaube, es war der Außenminister, der griechischen Regierung unter Kyriakos Mitsotakis dafür gedankt, dass sie diesen Akt der Piraterie mit Israel koordiniert hat. Es gibt also guten Grund zu der Annahme – und meines Wissens hat die griechische Regierung nicht eindeutig bestritten, dass sie sich mit Israel abgestimmt hat –, dass Sie auf dasselbe Gebiet zusteuern, in dem dieser Akt der Piraterie stattfand. Sind Sie und Ihre Kameraden auf diesem Schiff besorgt darüber, was passieren wird, und über die

Komplizenschaft der griechischen Regierung? Was halten Sie von der griechischen Regierung?

EL: Natürlich waren wir alle sehr enttäuscht, nicht nur von den Griechen – ich meine, ja, von den Griechen, aber auch von der gesamten Europäischen Union –, dass dieser israelische Angriff von beiden Seiten gerade jetzt direkt vor ihren Küsten und in den Gebieten stattfindet, in denen wir segeln werden. Wir kommen diesen Küsten immer näher. Wir haben kein Vertrauen in irgendeine Regierung. Wir haben überhaupt kein Vertrauen. Wir koordinieren uns nicht mit irgendeiner Regierung und halten auch keinen Kontakt zu einer, weil wir sehr gut wissen, dass deren Urteilsvermögen von so vielen Faktoren abhängt. Sie haben also vollkommen Recht. Das bereitet uns Sorge. Außerdem befürchten wir, dass die Israelis jederzeit kommen und angreifen können.

Andererseits hatten wir auf allen Booten sehr gut vorbereitete und gut geschulte Passagiere. Wir wissen, wie wir mit gewaltfreiem Widerstand reagieren müssen, um niemandem Schaden zuzufügen. Das alles wissen wir. Wir wissen auch, dass Israel mit uns machen kann, was es will. Ich meine, ich habe mir gerade ein Video von Thiago angesehen, buchstäblich Minuten bevor ich mich zugeschaltet habe, wie er in einen israelischen Gerichtssaal geführt wurde, und er sah, sagen wir mal, zumindest misshandelt aus. Wir sind also besorgt. Seit ich mich der Flottilla angeschlossen habe, habe ich den Leuten, die mir zur Vorsicht rieten, immer gesagt: Ich kann zwar mein Bestes tun, um auf mich aufzupassen, aber bitte seien Sie sich bewusst, dass meine Sicherheit direkt proportional von der Dummheit des israelischen Kommandanten oder der Autoritätsperson abhängt, der wir gegenüberstehen werden. Wir tun unser Bestes. Wir tun es nicht für uns, wir tun es für die Menschen in Gaza, die seit Jahren in der Hölle leben, wir tun es für die gesamte palästinensische Bevölkerung. Niemand setzt sich für ihre Rechte ein. Wir sind zwar auch um uns selbst besorgt, aber jeder hier ist sich bewusst, worauf er sich einlässt.

DL: Sie haben unsere Kameraden erwähnt, die entführt und in die völkermörderische Kolonie gebracht wurden, darunter natürlich der brasilianische Aktivist Thiago Avila, den wir in dieser Sendung bereits interviewt haben, sowie ein spanischer Staatsbürger namens Saif Abukeshek. Sie befinden sich, wie Sie erwähnt haben, vor den illegitimen Gerichtshöfen Israels, wo sie versuchen, ihre Rechte geltend zu machen; derzeit befinden sie sich in Haft. Es scheint, als würden sie nach israelischem Recht wegen bestimmter Straftaten angeklagt werden. Angesichts der aktuellen Lage könnten die Anklagepunkte ziemlich schwerwiegend sein. Sie haben bereits versucht, nach Gaza einzureisen, und wurden bei einer früheren Reise festgenommen.

Es ist bekannt, dass Sie seit langem organisatorische Verantwortung in der Flottilla tragen. Ich gehe davon aus, dass Israel Sie als Hauptziel ins Visier nehmen wird und dass ein hohes Risiko besteht, dass Sie in die völkermörderische Kolonie zurückgebracht und genauso behandelt werden wie Thiago und Saif. Ich kann mir vorstellen, dass Sie sich Sorgen darüber machen. Wie werden Sie damit umgehen, wenn sie Ihnen das tatsächlich antun?

EL: Glauben Sie mir, Dimitri, ich weiß, dass alles möglich ist. Natürlich will niemand in dieser Lage sein. Ich habe mir von Anfang an große Sorgen um Thiago und Saif gemacht, weil ich ganz genau wusste – als wir die Nachricht hörten, dass die Leute, die an jenem Tag auf den Booten waren, vor drei, vier Nächten an der Küste Kretas abgesetzt wurden, ich glaube, es war am 30. – ich habe den Leuten gesagt: Sind wir uns sicher, dass sie alle abgesetzt haben? Und alle sagten: Nach unseren Informationen wurden alle abgesetzt. Aber ich wusste, dass die Israelis einen größeren Plan haben, und leider arbeiten sie jetzt nach denselben Regeln, nach denen Trump mit Venezuela verfahren ist. Sie entführen Menschen von überall her, sie nehmen sie mit, wenn sie sie wollen, sie erheben gegen sie beliebige Anklagen, und für sie geht das Leben einfach weiter.

Ich werde also nicht sagen, dass ich mir keine Sorgen mache, aber ich habe all diese Risiken abgewogen. Ich weiß, was passieren kann, ich weiß, dass alles passieren kann. Es kann auch zu völlig unerwarteten Entwicklungen kommen, ganz gleich, ob ich oder jemand anderes im Visier steht. Sie wollen die Flottilla einschüchtern. Das ist übrigens einer der Hauptgründe, warum wir uns entschieden haben, in See zu stechen. Wir waren in Sizilien und bereiteten uns auf die Abfahrt vor, als wir die Nachricht erhielten, und die Organisatoren, der Koordinierungsausschuss, entschied, abzuwarten und zu sehen, was mit den Leuten von den etwa 20 entführten Booten passiert. Als das beschlossen war, war ich für die Abfahrt, denn es macht keinen Sinn, an diesem Punkt aufzuhören. Wir sagen unseren Kindern, sie sollen sich gegen Tyrannen wehren, und das ist der einzige Weg, mit einem Tyrannen umzugehen.

Israel muss lernen, dass wir nicht aufhören werden. Wir werden nicht aufhören. Jeder, der sich vor Augen führt, was in den letzten zweieinhalb Jahren in Gaza geschehen ist, und dazu in der Lage ist – und ich möchte niemanden verurteilen –, aber jeder, der dazu in der Lage ist, sollte meiner Meinung nach handeln. Als wir Anfang der 2010er Jahre mit der Flottilla begannen und nach der Mavi Marmara und so weiter – damals unterstützten Tausende oder Zehntausende die Flottilla –, doch heute kann ich Ihnen mit voller Überzeugung sagen, dass es mittlerweile Millionen sind, die die Flottilla unterstützen. Dies ist die über 35. Flottilla der Freedom Flotilla Coalition. Wir machen weiter. Die Global Sumud ist im letzten Jahr mit enormer Energie gestartet und ist offensichtlich entschlossen, weiterzumachen.

Das ist nur ein Teil der Geschichte. Der wichtigere Teil ist, an die Palästinenser zu denken. Denken Sie an die Palästinenser in Gaza. Tun Sie, was Sie können, um sie zu unterstützen, denn sie kämpfen um ihre Rechte, und die Welt lässt sie im Stich. Sie kennen wahrscheinlich den Slogan: „Wenn Regierungen versagen, segeln wir.“ Wenn Regierungen ihre Pflicht täten, müssten wir nicht segeln. Israel ist ein Schurkenstaat. Es verstößt auf allen Ebenen gegen das Völkerrecht. Und niemand, niemand von den westlichen Regierungen unternimmt etwas, außer vielleicht Spanien, das, wie Sie wissen, ein bisschen mehr Lippenbekenntnisse abgibt und ein wenig geschickter mit Israel umgeht, aber Israel lässt sich so nicht aufhalten. Wir müssen alle gemeinsam vorgehen, und die Regierungen müssen handeln.

DL: Zu guter Letzt, Ehab, bevor wir uns verabschieden: Wie können die Menschen die Global Sumud Flotilla unterstützen?

EL: Nun, lassen Sie mich noch einmal klarstellen, dass wir nicht alle zur Global Sumud Flotilla gehören; es ist eine Wortkombination aus der Global Sumud Flotilla und der Freedom Flotilla.

DL: Stimmt, Entschuldigung.

EL: Nein, nein, nur um das klarzustellen: Ich meine, für den Durchschnittsbürger bedeutet das vielleicht nicht viel, da er den Unterschied nicht wirklich erkennen wird. Ich wollte nur klarstellen, dass man das kann – ich kenne mich mit der Organisationsstruktur der Global Sumud Flotilla nicht aus. Für uns bietet die Website von Canada Boat to Gaza jedoch viele Möglichkeiten zur Unterstützung – eine davon natürlich finanziell. Diese Missionen... Wir führen sie mit Ihrem Geld durch, mit dem Geld von Menschen, die uns vertrauen. Deshalb brauchen wir so viel Unterstützung wie möglich, damit wir unsere Arbeit kontinuierlich fortsetzen können. Sie können die Leute auch auf die Website der Freedom Flotilla Coalition verweisen, die ebenfalls voller Informationen darüber ist, wie man aus verschiedenen Ländern helfen kann. Letztendlich sind wir entschlossen, weiterzumachen, und das tun wir gemeinsam, zusammen mit den Millionen, die hinter dieser Bewegung stehen. Es gibt viele Wege, die israelische Vorherrschaft in Frage zu stellen, und dies ist nur einer davon. Es gibt viele andere Möglichkeiten, und wir alle unterstützen uns gegenseitig.

DL: Vielen Dank, Ehab. Wir werden in der Beschreibung zum Video Links zu diesen Websites einfügen, damit die Leute leicht helfen können, wenn sie dazu bereit und in der Lage sind. Bitte passen Sie auf sich auf, und richten Sie bitte unsere besten Wünsche und unsere Solidarität an alle Passagiere der Perseverance.

EL: Wird gemacht. Vielen Dank, Dimitri. Vielen Dank.

DL: Und damit verabschieden wir uns aus Sparta, Griechenland, und von irgendwo zwischen Sizilien und der Westküste Griechenlands für Reason2Resist.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail: PayPal@acTVism.or
g

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVis>
m

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
